

Dressurausbildung Teil 7:

Wenn der dritte Gang beim Friesenpferd



Der Galopp des Friesen kann ein wahrer Augenschmaus sein.

Jeder Reiter von Friesenpferden hat mit dem Galopp schon Erfahrungen gemacht, das kann von ‚Wolke 7‘ über ‚die Erde bebte‘ bis zur echten Frustration im Sattel reichen. Wenn der Galopp gelingt, kommt man dem Himmel ein Stück näher, will es damit nicht voran gehen, ist der Kummer um so größer. Diese Folge will auf dem Weg zu einem schönen Galopp weiterführen.

TEXT: KRISTINA JANSSEN

Der Galopp des Friesen ist die Gangart, in der die Majestät dieser Rasse großartig zum Ausdruck kommen kann. Gleichzeitig zeigen sich hier Ausbildungsmängel besonders deutlich. Beim Galopp müssen exterieurbedingte Schwierigkeiten kompensiert werden, die aus der langen Tradition der Nutzung von Friesen als Fahrpferd herrührt. Erst in den letzten Jahrzehnten stieg ihre Bedeutung in der Eignung als Reitpferd, die mittlerweile den Einsatz als Fahrpferd klar übersteigt. Entsprechend wurden lange Zeit auch nur Schritt und

Trab bei den Körungen berücksichtigt, nicht jedoch der Galopp. Deswegen kann die angeborene Fähigkeit des Friesen zu galoppieren sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Aber gleich, ob es ihnen von Beginn an leicht fällt oder nicht: Jeder Friese kann lernen, schön unter dem Sattel zu galoppieren.

Was macht das Galoppieren für den Friesen schwer?

Einigen Friesen fällt der Galopp schwer: Sie springen nicht richtig durch. Neben einem „gebrochenen“ Bewegungsgefühl hört sich die Galoppade dann häufig

klemmt – Galopp

sehr laut an. Die gute Nachricht ist: durch sinnvolle Ausbildung, bei der das Pferd lernt, über den Rücken zu galoppieren, wird der Bewegungsablauf sehr viel leiser werden, während die Freude des Reiters an dieser Gangart im gleichen Maße zunimmt. Andere Friesen wiederum werden schnell, entwickeln eine enorme Kurvenlage oder sie galoppieren erst gar nicht an.

Ein Grund für diese Schwierigkeiten findet sich zunächst einmal in ihrem Exterieur: Die hohe Aufrichtung ist rassetypisch gewollt. Sie entspricht aber nicht einer durch korrekte Ausbildung erreichten relativen Aufrichtung des Dressurpferdes, sondern eher der absoluten Aufrichtung, bei der die Aufrichtung des Halses nicht im Verhältnis zur Versammlungsfähigkeit der Pferde steht. Das Problem ist dann, dass sich ein junges, unausgebildetes Pferd in dieser hohen Position im Rücken verspannt und die Hinterbeine nicht mehr unter den Körper vorführen kann. So kann kein schöner Galoppsprung entwickelt werden. Dies ist besonders für die Galoppbewegung ein Problem. Diese unterscheidet sich deutlich von der Schritt- und Trabbewegung. Im Schritt und Trab bewegen sich Pferde eher wie Echsen. Sie „schlängeln“ sich unter dem Reiter hin und her. Die Galoppbewegung ist eher mit dem Sprung eines Delphins zu vergleichen: Das Pferd wölbt sich unter dem Reiter auf. Diese Besonderheit zeigt sich bereits in der Sprache. Beim Galopp wird von „Sprüngen“ gesprochen, wohingegen es sich um Trab- „Tritte“ und im Schritt „Schritte“ handelt. Verspannt sich aber nun der lange Rückenmuskel rechts und links der Wirbelsäule, weil das Pferd in

eine absolute Aufrichtung ausgewichen ist, kann sich der Rücken nicht nach oben aufwölben. Ist die Rückenmuskulatur verspannt, kann das Pferd die Hinterbeine nicht mehr unter den Körper führen. Der Bewegungsablauf ist gestört. Beim Reiten fühlt es sich so an, als würde sich der Pferderücken nicht dem Reiter entgegenwölben, sondern nach unten wegbrechen.

Ich fange deswegen bei Friesenpferden erst dann mit dem Galopptraining an, wenn sie sich im Schritt und Trab

die Möglichkeit haben, auf größerer Fläche zu longieren, ist das ideal. Longierhallen und -plätze sind für ein junges, nicht ausbalanciertes Pferd häufig zu eng. Longieren Sie auf einem Reitplatz, haben sie die Möglichkeit, nach Bedarf mitzugehen und dem Pferd so mehr Platz zu geben.

Auch hier sollte sich ihr Pferd im Schritt und Trab in Dehnung schicken lassen (siehe auch Phryso 1/2014). Die Galoppreisen sollten kurz genug sein, dass ihr Pferd nicht frustriert ermattet

Gute Vorbereitung an der Longe hilft

einigermaßen stabil in einer Dehnungshaltung halten können und sich muskulär entsprechend entwickelt haben. Fehlen diese Voraussetzungen, ist das Galoppieren für die Pferde nur eine stressige Erfahrung, bei der der Reiter nicht die Möglichkeit hat, die Situation aufzulösen. Außerdem fördert Bewegung in der falschen Muskelkette den Verschleiß von Sehnen und Gelenken. Mir ist auch immer wichtig zu berücksichtigen, dass Pferde das, was sie lernen, unglaublich lange behalten. Für mich bedeutet das, dass ich ihnen erst etwas Neues beibringe, wenn die Voraussetzungen gut genug sind, dass sie es nicht direkt falsch lernen oder damit negative Erfahrungen verbinden.

Vorbereitung an der Longe

Grundsätzlich ist es hilfreich, wenn ihr Pferd das Galoppkommando schon vom Boden aus kennt und befolgt. Wenn Sie

und ausfällt, aber lang genug, dass es die Möglichkeit hat, sich in der Gangart zu sortieren und dann auch noch einen Moment zu üben.

Der Vorteil an der Longe ist, dass das Pferd sich ohne den Reiter ausbalancieren kann. Sie können ihm beibringen, Übergänge mit aufgewölbten Rücken zu absolvieren, indem Sie es vorher und nachher konsequent in Dehnung schicken. Wichtig ist, dass Sie nicht zu statisch an einer Stelle stehen bleiben, damit die Belastung für die Beine nicht zu groß ist.

Training des Galopps unter dem Sattel beim jungen Pferd

Wenn mein Pferd auf beiden Händen für einige Momente in Dehnung geht und sich zu beiden Seiten gut stellen lässt, nehme ich den Galopp mit ins Training. →



Deutlich sieht man hier, dass Felina noch viel Platz braucht, um ihren Galopp zu entwickeln.



Hier hebt Felina sich raus und stellt sich deutlich nach außen. Um das zu korrigieren, werde ich sie durchparieren und vor dem nächsten Angaloppieren in einer deutlich nach innen gestellten Dehnung den Zirkel vergrößern lassen und sie daraus angaloppieren lassen. Ich bereite alle Bestandteile vor, die ich für ein gutes Galopptraining brauche und nehme den Galopp zum Schluss nur noch mit dazu.

Zunächst einmal geht es darum, dass mein Pferd auf die Galoppilfe hin angaloppiert. Die Sitzhilfe zum Galopp ist für das Pferd neu und als ‚Vokabel‘ noch unbelegt. Deswegen ‚übersetze‘ ich sie durch mein Stimmkommando, das bereits vom Longieren bekannt ist. Galoppiert das Pferd daraufhin an, belohne ich es tüchtig über meine Stimme, und lasse es anschließend anhalten, damit es in einer Pause im Stand das Geschehen verarbeiten kann. Das Galopptraining sollte nicht erst zum Ende der Übungseinheit stattfinden, wenn das junge Pferd schon etwas ermüdet, sondern besser im zweiten Drittel, wenn es gut erwärmt, aber noch frisch ist.

Bevor wir anfangen können, den Galopp zu verbessern, muss zunächst einmal die Hilfe verstanden sein. Meist sind die Pferde zu Beginn im Galopp noch sehr unsicher. Es funktioniert dann am besten, sie erst einmal so galoppieren zu lassen, wie sie sich halten wollen, und vorher und nachher bereits darauf zu achten, dass die Pferde in einer Dehnungshaltung gehen. Wenn die Pferde die Galoppilfe verstanden haben (das geht meist sehr schnell), kann auch im Galopp damit begonnen werden, die Pferde in Dehnung zu schicken.

Galopp ist die Gangart, in der Pferde fliehen, wenn sie sich erschrecken, in der sie miteinander spielen oder in der sie

Rangkämpfen austragen. Folglich ist er naturgemäß mit Aufregung assoziiert. Dies wird jeder Reiter bestätigen können, der bereits ein Pferd zum ersten Mal angaloppiert hat: Egal ob es willig galoppiert, abbremsen will oder bockt: Aufregend findet es diese ersten Galoppereisen unter dem Sattel allemal. Damit der Galopp kein Ereignis bleibt, sondern zu einer Gangart wird, in der man entspannt mit dem Pferd arbeiten

Galopp ist eine Gangart, kein Ereignis

kann, sind sowohl die Pausen als auch die Dehnungshaltung für das Pferd sehr wichtig.

Die Dehnungshaltung ist auch eine Position der psychischen Entspannung. Gerade zu Beginn der Galopparbeit ist es sehr wichtig, auch dafür zu sorgen, dass das Pferd beim Galopp nicht in die Stressfalle tappt. Die Gefahr hierfür ist beim Galoppieren am Größten, weil der Reiter hier als Trainer und Lehrer (Psychologe) seines Pferdes in Erscheinung tritt: Die natürliche Reaktion, nämlich die Aufre-

gung, muss durch einen sinnvollen Aufbau umgewandelt werden in Aufmerksamkeit. Die Ausbildung im Galopp bzw. zum Galoppieren zeigt meines Erachtens sehr deutlich, dass es bei der Ausbildung eines Pferdes um viel mehr als nur Training, also die körperliche Befähigung des Pferdes, eine bestimmte Leistung zu vollbringen, geht. Vielmehr geht es auch immer darum, eine Situation zu schaffen, in der die Pferde auch psychisch zufrieden sind. Schließlich gilt es immer zu bedenken, dass wir nie nur den Pferdekörper trainieren, sondern immer auch den Pferdekopf. Zwar gehen Friesenpferde eher selten im Galopp durch. Meist liegt das Problem mehr darin, sie dazu zu bringen, den Galopp durchzuhalten. Aber vielen Reitern dürfte das Gefühl bekannt sein, dass ihr Friese nach dem Galopp eilig ist, den Zügelkontakt vermeidet und insgesamt gestresst wirkt. Dies zu ändern ist Ausbildungssache.

Dauer der Galoppereisen

Bei Friesen ist es wichtig, individuell festzustellen, wie lange sie galoppieren können, ohne sie zu überfordern. Gerade weil ihnen diese Gangart nicht so sehr mit in die Wiege gelegt wurde, können zu lange Galoppereisen dazu führen, dass das Pferd frustriert wird, weil es eine negative Lernerfahrung macht. Es lernt dann ja „Wenn der Reiter diese Gangart reitet, kriege ich das eh nicht hin.“ Das

führt in der Folge dazu, dass Ihr Pferd widerwillig auf die Galopphilfe reagiert. Sie müssen sich das in etwa so vorstellen, als wären Sie völlig untrainiert. Ein Trainer fordert Sie auf, loszulaufen. Wie weit Sie laufen sollen, wissen Sie nicht. Wenn Sie irgendwann vor Ermüdung gehen statt zu laufen, merken Sie deutlich die Unzufriedenheit des Trainers. Ganz anders ist da die folgende Situation: Der Trainer lobt Sie, dass Sie so schön losgelaufen sind. Und als Sie gerade merken, dass das Laufen anfängt anstrengend zu werden, sagt der Trainer Ihnen, dass Sie nun aufhören können und das sehr gut gemacht haben. Das motiviert Sie für das nächste Mal gleich ganz anders: Sie haben Lust loszulaufen, weil Sie Ihrem sympathischen Trainer gefallen wollen! Genauso verhält es sich mit den Friesenpferden. Was ihnen manchmal zu Beginn an Ausdauer und Lauffreude fehlt (Denken Sie immer daran, es gibt nichts, was nicht durch Training verbessert werden kann!), machen gerade die Friesenpferde durch den Wunsch, ihrem Menschen zu gefallen und zu lernen, vielfach wieder wett. Es ist nur wichtig, das Training mit seinem Pferd so aufzubauen, dass diese großartige Charaktereigenschaft auch zum Tragen kommt.

Wir haben hier zwei Ebenen: Erstens die der Motivation, dass die Pferde Lust haben mitzumachen und sich für uns anzustrengen. Zweitens die des Trainingsaspekts, dass die Pferde fitter werden und es ihnen dadurch leichter fällt,



FOTO: DR. BIRGIT JANSSEN

Die Galoppade eines ausgebildeten Friesen erfreut Reiter und Zuschauer.

kurze Reprisen, die ich dann immer weiter verlängere. Es geht zu Beginn nur darum, dass das Pferd unverkrampft über den Rücken springt. Dies kann auch gut im Gelände trainiert werden. Oft fällt es den Pferden ohne die Ecken der Bahn leichter und sie können den Bewegungsablauf festigen. Es hilft, wenn ein erfahrenes Pferd vorweg galoppiert.

Wenn die Pferde im Schritt und Trab eine stärker aufgerichtete Position einnehmen

erst die verbessern, bevor ich mich den Trab-Galopp Übergängen widme.

Hilfengebung

Wir wünschen uns ein Pferd, das auf eine kleine Galopphilfe hin schön bergauf anspringt und dem Reiter das Gefühl gibt, angehoben zu werden. Soviel zum Ziel - leider funktioniert das nicht immer von Anfang an so gut. Hier stoßen wir auf den ersten folgenschweren Reiterfehler: Statt das Pferd über ein Stimmkommando und die Gerte aufzufordern, anzuspringen, verstärken wir die treibende Hilfe über die Schenkel immer weiter. Wir fangen an zu klemmen. Dadurch wird auch unser Becken und Rücken fest. Die Bewegung des Pferdes kann nicht mehr geschmeidig mitvollzogen werden. Der Reiter stört das Pferd und bremst es folglich durch seinen Mehreinsatz sogar noch mehr ab. Darüber hinaus versuchen viele Reiter aus dem Oberkörper heraus entweder den Galopp ‚vorzumachen‘ oder das Pferd mit ihrem Becken in den Galopp zu ‚schieben‘. Auch hier ist ein Eingehen in die Bewegungen des Pferdes nicht mehr möglich. Das Angaloppieren kann so nur unharmonisch entstehen. Das Credo sollte sein „sich angaloppieren

„Sich galoppieren lassen“, nicht „den Galopp herausschieben“

länger in der gymnastisch korrekten Muskelkette zu galoppieren. Beim jungen Pferd ist es zunächst wichtig, dass es lernt, seinen Rücken richtig zu benutzen. Um die friesentypische Aufrichtung zu vermeiden, die für die dressurmäßige Arbeit leider meist kontraproduktiv ist, beginne ich den Galopp aus einer Dehnungshaltung. Zunächst reite ich nur

können, ohne sich im Rücken zu verspannen, integriere ich sie auch im Galopp. Für alles, was Sie im Rahmen der weiteren Ausbildung mit ihrem Pferd erarbeiten wollen, wie Übergänge und Seitengänge, gilt: Erst im Schritt, dann im Trab, und wenn es da gut funktioniert, im Galopp. Wenn ich z.B. Probleme mit den Schritt-Trab Übergängen habe, sollte ich



FOTO: SWANTJE SCHRODER

Hier kann man gut erkennen, dass der fehlende Wunsch des Pferdes, vorwärts zu gehen, zu einer Verspannung der Reiterin führt. Diese Sitzprobleme werden schnell zu einer Gewohnheit, so dass Sie auch angespannt sitzen, wenn ihr Pferd gut vorwärts geht.

zu lassen“. Dies bedeutet, dass der Reiter durch seine Wade und eine Gewichtshilfe den Impuls zum Angaloppieren gibt, dann aber wartet, bis das Pferd ihn in den Galopp mitnimmt.

Häufig sind die Pferde schon abgestumpft, weil sie immer zu viel getrieben wurden. Dann kann es helfen, sie mit der Gerte aufzufordern, energisch anzugaloppieren und sie dann euphorisch zu belohnen. Damit das Pferd diese Korrek-

Ein guter Galopp – keine Selbstverständlichkeit für Friesenpferde

tur versteht, und man nicht unnötig viel mit der Gerte macht, ist folgendes wichtig: Erstens so wenig Wade zu benutzen, wie man idealerweise nutzen möchte. Nicht über die Wade die Hilfe steigern, wenn nichts passiert. Sondern zweitens mit ganz wenig Gerte beginnen (Pferde merken eine Fliege auf ihrem Fell!) und die touchierende, nicht schlagende Gerteneinwirkung soweit zu steigern, bis das Pferd dynamisch reagiert und von allein angaloppiert. Dann Gertenhilfe sofort aussetzen und über die Stimme unmittelbar tüchtig loben, Pause geben und danach wiederholen. Da das Pferd gelernt hat, dass die

Einwirkung zunimmt, bis es reagiert, wird es beim nächsten Mal schon früher zu laufen beginnen. Wichtig ist, dass Sie ihrem Pferd jedes Mal die Chance geben, auf eine kleine Einwirkung zu reagieren. Das gilt selbstverständlich für alle Gangarten und Lektionen. Oft geben wir die Hilfen direkt viel zu deutlich, weil wir nicht damit rechnen, dass das Pferd gut reagieren könnte. Das ist dann ein Teufelskreislauf: Wir stumpfen selbst unser Pferd ab und sind zugleich enttäuscht über seine anscheinend mangelnde Reaktionsfreude.

Übertreiben Sie das Training nicht. Schließlich braucht ihr Pferd genügend Energie, um eine gute Reaktion zu

bringen. Bei dieser Korrektur ist es wichtig, dass zuvor alle anderen Ursachen, die dazu führen können, dass ein Pferd seine Lauffreude verliert, ausgeschlossen worden sind. Passt ihr Sattel (noch)? Ist ihr Pferd osteopathisch durchgecheckt? Wichtig ist auch, dass diese zeitweilige (Gerten-)Korrektur lediglich dazu da ist, die Reaktionsbereitschaft auf ihre Wade zu verbessern. Gymnastisch und den Trainingszustand betreffend haben Sie damit noch nichts verändert. Dies können Sie aber auch erst, wenn ihr Pferd wieder mit Ihnen „spricht“, d.h. auf ihre dann verfeinerten Hilfen reagiert. Dann steht dem Sprung auf Wolke 7 in einen majestätischen Galopp nichts mehr im Wege. ♥



FOTO: DR. BIRGIT JANSSEN

Galoppieren im Gelände ist eine wunderschöne Erfahrung und hilft dem jungen Pferd, seine Galoppade zu entwickeln.